Freitag, 19. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 9741. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern beantwortete die Interpellation des Abg. Franz, betr. die angebliche Entweihung der Hostien durch Gensdarmen und constatirt durch die Verlesung des actenmäßigen Hergangs die dem entgegenstehenden irrthümlichen Auffassungen des Interpellanten und weist nach, daß die Behörden und Executivbeamten durchaus correct verfahren und daß keinerlei Absicht vorlag, das katholische Gefühl zu verletzen. Nach kurzer Besprechung folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, der bis auf drei Paragraphen, welche bis morgen zurückgestellt werden, genehmigt wird.

Berlin, 18. Mai. Das Herrenhaus genehmigte die Reichseisenbahnvorlage nach längerer Debatte in erster Berathung unter Namensaufruf mit 57 gegen 26 Stimmen. Bei der Generaldiscussion betonte der Handelsminister, daß es sich nicht um Beseitigung sämmtlicher Privatbahnen, sondern um Erwerbung der dominirenden Linien für das Reich und um die Wirksammachung eines Aufsichtsrechts des Reichs in Bahnsachen handele. Fürst Bismarck widerlegte die einzelnen von gegnerischen Rednern vorgebrachten Einwendungen, und wies namentlich die Behauptung, daß die Vorlage einer Aenderung der Reichsverfassung involvire, zurück. Das Reich besitze bereits ein großes Eisenbahnnetz und dieser Besitz wie dessen Verwaltung beruhten auf von der Verfassung eingeräumten Befugnissen. Fürst Bismarck versicherte schließlich, daß durch die Beschlüsse des Landtags keine Pression auf den Bundesrath und Reichstag ausgeübt werden solle.

Berlin, 18. Mai. Die Erörterungen, welche Anlaß zu dem Gerücht von einem Rücktritt Camphausen's gaben, finden allerseits befriedigende Erledigung. Es wird versichert, daß dieselben keine handelspolitische Frage betrafen. Der „Nationalzeitung“ zufolge bezogen sich die Erörterungen auf Verhältnisse zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung und schlossen sich der durch Neubesetzung des Postens eines Reichskanzleramts-Präsidenten gegebenen Lage an. Beschlossen sei, daß der hessische Minister Hofmann gleichzeitig zum preußischen Staatsminister ernannt werde, mit der eventuellen Vertretung des Reichskanzlers in der preußischen Stimmführung. Auch Staatssecretär Bülow werde zum preußischen Staatsminister ernannt. Hierüber ist im Schooße des Staatsministeriums eine Uebereinstimmung erzielt worden.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von der gerüchtweise verlauteten weiteren Ermordung von Deutschen in der Türkei sei an amtlicher Stelle Nichts bekannt, namentlich lägen vom Consul Pillet direct telegraphische Mittheilungen aus Salonichi bis zum 16. Mai vor. Die neuesten Telegramme der deutschen Botschaft in Konstantinopel erwähnten Nichts von einer Ermordung des Directors der rumälischen Bahnen, Kuhlmann, oder anderer deutscher Bahnbeamten, noch anderer deutscher Staatsangehörigen in der Türkei.

Pest, 18. Mai. Der Kaiser empfing heute die Delegationen und beantwortete die Ansprachen der Präsidenten mit einer Rede, in der hervorhob, die Ereignisse im Oriente hätten, wie bei den ihm befreundeten Herrschern der beiden großen Nachbarstaaten, so auch bei ihm nur den Entschluß befestigt, das Verhältniß zwischen den drei Reichen zu einem noch näheren und innigeren zu gestalten. Er erwarte hievon und von dem Zusammenwirken der übrigen befreundeten europäischen Großstaaten zuversichtlich die Erhaltung des europäischen Friedens und hoffe, die Bestrebungen der Mächte, die Pforte in der Pacificirung der insurgirten Provinzen zu unterstützen, würden nicht erfolglos bleiben. In den für die Delegationen bestimmten Vorlagen sei man bestrebt gewesen, alle Anforderungen auszuschließen, welche nicht durch die Rücksicht auf die Wehrkraft der Monarchie geboten erschienen.

## Deutschland.

N. Berlin, 17. Mai. In der Sitzung der Reichsjustiz-Commission vom 16. Mai wurde die Berathung des Gerichts-Verfassungsgesetzes begonnen, und zwar mit dem Titel vom Richteramte, welcher durch die Commission bei erster Lesung eingefügt worden ist. § a wurde nicht beanstandet, § b, welcher die Vorschriften über die Vorbereitung zum Richteramt enthält, mit geringen, vom Abg. Marquardsen beantragten Aenderungen angenommen, nachdem weitergehende Aenderungen, insbesondere die facultative Vorbereitung bei den Rechtsanwälten statt der obligatorischen, und der Zwang zum Studium auch der Staatswissenschaften, abgelehnt worden waren. Die §§ c und d blieben unverändert. Bei § e entstand eine lebhafte Debatte darüber, ob dem Wunsche der Bestimmungen gemäß die von den richterlichen Garantien (Lebenslänglichkeit, Unabsetzbarkeit, Unversetzbarkeit u. s. w.) handelnden §§ e—h beseitigt werden sollen. § e wurde mit großer Mehrheit angenommen, ebenso § f Absatz 1, dagegen der Absatz 2 des § f auf Antrag des Abg. v. Schwarze gestrichen. § g fand mit einer unerheblichen Modification Annahme, desgleichen die §§ h und i. Als § k wurde ein Antrag des Abg. v. Puttkamer angenommen: „Die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Befähigung zur zeitweiligen Wahrnehmung richterlicher Geschäfte bleiben unberührt.“ Sodann ging man zu dem ersten Titel „Gerichtsbarkeit“ über. Bei § 1 wurde ein Antrag, statt „Landgerichte“ „Kreis- oder Bezirksgerichte“ und statt „Oberlandesgerichte“ „Landesgerichte“ zu sagen, abgelehnt, ebenso zu § 2 ein Antrag des Bundesraths, die Regierungsvorlage „Verwaltungsbehörden einschließlich der Verwaltungsgerichte“ wiederherzustellen. Bei § 3 lag der Antrag des Bundesraths vor, der Vorlage gemäß als besondere Gerichte auch die Gemeindegerichte, Forst- und Feldrügegerichte und Polizeirügegerichte bis zu einer gewissen geringen Competenz zuzulassen. Der Antrag wurde aber in allen drei Richtungen abgelehnt, da die Commission kein Bedürfniß für die Aufrechterhaltung dieser Gerichte anzuerkennen vermochte. § 4 wurde nicht beanstandet. Bei dem sich auf die Kriegsgerichte und Standrechte beziehenden § 5 wurde die von den Bundesregierungen gewünschte Wiederherstellung des Entwurfs beschlossen. Eine längere Debatte entstand über den von der Bildung der Competenzconflictshöfe handelnden § 5a, dessen Streichung vom Bundesrath beantragt wurde, theils aus Competenzbedenken, theils, weil er befürchtet, daß in einzelnen Staaten die Landesgesetzgebung ein neues Competenzgesetz auf Grund der im Absatz 2 des § 5a enthaltenen Normativbestimmungen nicht zu Stande bringen und alsdann ein Vacuum entstehe, in welchem die Gerichte über ihre Zuständigkeit allein zu entscheiden hätten. Das erstere Bedenken wurde von der Commission nicht getheilt und der § 5a mit einigen vom Abg. Struckmann beantragten Abänderungen beibehalten, nachdem von verschiedenen Seiten bemerkt war, daß dem zweiten Bedenken durch Uebergangsbestimmungen in dem Einführungsgesetze Rechnung getragen könne. Die §§ 6—10 wurden unverändert angenommen.

× Berlin, 17. Mai. In dem von dem Abg. v. Kardorff erstatteten Commissionsbericht über die Vorlage wegen Verlegung des Etatsjahres ist folgende, das Verhältniß zwischen Reichstags- und Landtagssession betreffende Stelle von Interesse: „Eine besondere Erörterung rief innerhalb der Commission noch derjenige Passus in den Motiven des Gesetzentwurfs hervor, welcher die Absicht der Königl. Staatsregierung auszusprechen schien, die Berufung des Landtages regelmäßig den Reichstagssessionen voraufgehen zu lassen. Würde dies eintreten, so würde der preußische Landtag bei den Etatsberathungen niemals in der Lage sein, die Matrikularbeiträge in bestimmter Höhe zu bewilligen, und es würde so nach der Meinung vieler Mitglieder der Commission zweifelhaft werden, ob der Etat überhaupt rechtzeitig definitiv bewilligt werden könne, sobald die Reichstagssessionen eine längere Dauer in Anspruch nehmen. Dieselben Herren glaubten daher beanspruchen zu müssen, daß die Staatsregierung eine ganz bestimmte Erklärung abgebe, daß sie der Frage über die zweckmäßigste Zeit des Tagens des preußischen Landtages durch jene Stelle der Motive weder nach der einen, noch der andern Seite habe präjudiciren wollen. Der Vertreter der Staatsregierung gab hierauf die Erklärung ab, daß diese Absicht der Regierung in der That um so ferner gelegen habe, als ja zunächst doch dem Reiche der Vorrang gebühre, sich für das Tagen des Reichstages die zweckmäßigste und passendste Jahreszeit auszuwählen. Wenn schon es daraus folge, daß die Landtage sich nach dem Reiche richten müßten, um das gleichzeitige Tagen der Körperschaften zu vermeiden, so habe doch die Staatsregierung nicht beabsichtigt, durch die Motive dieser Gesetzesvorlage für den preußischen Landtag vorweg entscheiden zu wollen, in welcher Zeit derselbe regelmäßig tagen solle. Die Matrikularbeiträge wären zwar in ihrer Höhe in den letzten Jahren beträchtlichen Schwankungen nicht unterworfen gewesen, und das Gewicht der Bedenken gegen eine Bewilligung derselben auf Grund einer Wahrscheinlichkeitsschätzung der Staatsregierung werde vielleicht überschätzt, es würden sich auch vielleicht noch Auswege finden lassen, um grade hierüber eine für Landesvertretung und Regierung annehmbare Vereinigung herbeizuführen; immerhin aber bleibe die Frage, ob künftig regelmäßig vom Januar ab der Reichstag und vorher in den letzten Monaten des Jahres der Landtag seine Sessionen halten solle, noch eine vollständig offene. Die Commissionsmitglieder, welche die Erörterung über diese Frage angeregt hatten, hoben hierauf nochmals ausdrücklich hervor, daß sie im vollsten Maße anerkannten, wie der Gesetzentwurf die Absicht verfolge, streng verfassungsmäßige Zustände bezüglich der Etatsberathungen und Feststellungen herzustellen, und wie der Termin des 1. April durch den Vorgang des Reichsgesetzes schon soweit feststehe, daß dem preußischen Landtage nur übrig bleibe, nachzufolgen, daß ihrer Meinung nach aber in der That die Absicht der Staatsregierung nicht erreicht werden könne, wenn bei den Etatsberathungen das Abgeordnetenhaus noch nicht in der Lage sei, die Matrikularbeiträge auf Grund der vom Reichstage gefaßten Beschlüsse zu bewilligen.“

✱ Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Deckung der für die Weiterführung und Vollendung der Bebra-Friedländer Eisenbahn erforderlichen Geldmittel zugegangen. Wie die Motive ausführen, reicht der 1872 bewilligte Betrag von 22 800 000 Mark trotz größtmöglichster Einschränkung in den Kosten nicht aus, es ist vielmehr noch eine Summe von 3 150 000 Mk. erforderlich. Die Kostenerhöhung tritt hauptsächlich bei dem Grunderwerb und der Ausführung der Wegeüberführungen, Brücken, Viaducte, Tunnels, Bahnhöfe und Haltestellen, sowie bei den Vorarbeiten und Verwaltungskosten ein. Hinsichtlich des Grunderwerbs beruht die Ueberschreitung in der Hauptsache auf der in den Bodenwerthen inzwischen eingetretenen Erhöhung, wie solche sich namentlich auch bei den im Wege der zwangsweisen Enteignung zuerkannten Entschädigungen herausstellte, indem für die bedeutenden Erwerbungen in den Gemarkungen Allendorf und Herleshausen im Durchschnitt pro Casseler Acker 2100 Mk. zuerkannt sind, während die Entschädigung im Durchschnitt nur auf 1800 Mk. geschätzt und zur Berechnung gezogen war. Bei den eigentlichen Baukosten ist die Ueberschreitung vorwiegend durch die während der Ausführung eingetretene Steigerung der Materialienpreise und Arbeitslöhne veranlaßt, ferner durch die nachträglich bei der landespolizeilichen Prüfung nothwendig befundene Anlage von Wegeüberführungen und größere Ausdehnung der Brücken und Viaducte, sowie durch die Verlängerung einiger Tunnels, Herrichtung einer Haltestelle zu Oberrieden und Ausführung eines Beamtenwohngebäudes auf Bahnhof Niederhone. — Der Mehrforderung von 3 150 000 Mk. steht bei den durch das Gesetz vom 14. Juni 1874 zur Vollendung der Bahn von Arnsdorf nach Gassen bewilligten Mitteln im Betrage von 5 670 000 Mk. eine Ersparniß von rund 1 050 000

---

## Die Straßburger Stadterweiterung*).

Die wiederhergestellte deutsche Herrschaft über das Elsaß zählt, selbst wenn man sie vom Tage der Uebergabe Straßburgs, den 28. September 1870, an rechnet, noch nicht volle 6 Jahre, und doch hat sie bereits, von dem Politischen, Administrativen und Socialen ganz abgesehen, auch in topographischer Hinsicht für die Hauptstadt des Landes und deren nähere Umgebung sehr beträchtliche Umgestaltungen herbeigeführt.

Was die Umgebung Straßburgs betrifft, so brauchen wir nur auf die neuen mächtigen Forts hinzuweisen, die sich, seit länger denn Jahresfrist vollständig fertig gestellt, in weitem Bogen die Stadt westlich umschließend, auf flachen Feldern oder mäßigen Hügelwellen erheben, wo ehedem ungehindert der Pflug ging oder die Rebe grünte.

In der inneren Stadt aber sind nicht nur die Hunderte von Häusern, die das Bombardement von August und September 1870 in Trümmer gelegt hatte, neu und in wesentlich vergrößerter und verschönerter Gestalt und an gerade gezogenen und verbreiterten Straßen wieder erstanden, sondern auch zahlreiche neue Gebäude, insbesondere zu militärischen und sonstigen öffentlichen Zwecken, errichtet, neue Straßen zur Erleichterung des erheblich gewachsenen Verkehrs angelegt und durch Wegräumung wüster verfallender Baracken, an denen die „wunderschöne“ Stadt überreich war und noch heute ist, freie Plätze geschaffen worden.

Alle diese Neuerungen und Verbesserungen aber werden in den Schatten gestellt werden durch die seit dem Jahre 1873 ernstlich vorbereitete und nunmehr in ihrer Ausführung sicher gestellte Erweiterung der Stadt, deren Beginn in dem Augenblicke, in welchem diese Zeilen die Presse verlassen, wahrscheinlich bereits eine Thatsache sein wird.

Es ergiebt sich aus den Protokollen der früheren Straßburger Municipalität, daß das Bedürfniß und der Wunsch einer Erweiterung der Stadt sich schon vor Jahrzehnten und zwar bereits in den vierziger Jahren geltend gemacht haben, und wer die zahlreichen lichtlosen und mißduftigen Gassen und Gäßchen großer Theile Straßburgs durchwandert, wer die in außerordentlich großer Zahl vorhandenen Häuser, die bei einer Breite von nur zwei Fensterräumen bis zum fünften, ja sechsten Stockwerke emporgethürmt sind, betrachtet hat, dem wird schon hiernach allein die Berechtigung jener Bestrebungen einleuchten und er wird zugestehen, daß die Klage der 83 alt-straßburgischen Einwohner in ihrer Eingabe an den Reichskanzler vom Mai 1874 um Beschleunigung der Stadterweiterungs-Angelegenheit, die Klage: „Straßburg erstickt förmlich in seinem Steinpanzer!“ mehr war, als eine bloße Redensart.

Es ist bemerkenswerth, daß die Stadterweiterungspläne in der eben angegebenen Zeit vor ca. dreißig Jahren, als deren hauptsächlichster Vertreter der damalige ausgezeichnete und in vielfacher Hinsicht um Straßburg wohlverdiente Maire Schützenberger erscheint, bereits auf dieselbe Gestaltung der Erweiterung abzielten, die nunmehr ins Leben treten wird, nämlich auf die Einschließung des „Contades“ und der Orangerie in die innere Stadt.

Der Contades*) und die Orangerie sind zwei kleine Lusthaine, letztere mit wohlgepflegten Blumenanlagen, die einzigen Oasen in der traurigen Oede der nächsten Umgebung Straßburgs, die durch das Niederschlagen mehrerer älteren Alleen auf den Landstraßen, z. B. auf der nach Kehl führenden, beim Beginne der letzten Belagerung, noch trostloser geworden ist; sie sind in den heißen staubigen Sommermonaten die einzigen, außerordentlich werthvollen Zufluchts- und Erholungsörter jenes beträchtlichen Theils der Einwohnerschaft, dem es Verhältnisse und Mittel nicht erlauben, in die Frische der Schwarzwald- und Vogesenthäler zu flüchten. Der Contades liegt am Fuße des Hornwerks Finkmatt und der Judenbastion, wenige hundert Schritte vor dem Judenthore, die Orangerie in etwas weiterer Entfernung vom Glacis des Hauptwalles vor dem östlich vom Judenthore befindlichen Fischerthore, beide auf der nördlichen Front der Festung.

Wenn durch den Einschluß dieses landschaftlich bevorzugten Theils der jetzigen Stadtumgebung in die Stadt hauptsächlich das öffentliche Gesundheits-Interesse und die modern-städtischen Schönheits-Ansprüche befriedigt werden, wenn es namentlich als eine für die Stadt höchst erfreuliche Gabe der deutschen Herrschaft zu begrüßen ist, daß jene einzigen schattenspendenden kleinen Gehölze bei Straßburg auf diese Weise voraussichtlich gegen alle Gefahren der Schädigung oder gar der Vernichtung in Folge von Kriegsereignissen sicher gestellt sein werden, so hat ein anderes Bedürfniß, dasjenige des Handels und Verkehrs, die Erweiterung der Stadt nach einer andern früher nicht in's Auge gefaßten Seite, der westlichen, hin zur Nothwendigkeit gemacht.

In Folge des seit 1871 beträchtlich gesteigerten Verkehrs der seitdem um fast 9000 Einwohner gewachsenen Stadt hat sich nämlich der bisherige Hauptbahnhof Straßburg's, der sich in langer schmaler Gestalt in die dichtbebauten Stadttheile zwischen dem Kronenburger und dem Steinthore eingezwängt findet, und in des, wie in eine Sackgasse, die Schienenstränge sämmtlicher fünf Straßburger Eisenbahnen ein- und zusammenlaufen, als unzureichend und seine baldige Verlegung und zweckmäßige, erweiterte Neu-Anlage als dringende Nothwendigkeit erwiesen. Nach langen schwierigen Verhandlungen, denen es oblag, die oft einander widerstreitenden Interessen der Stadt, des Verkehrs und der Befestigung mit einander zu versöhnen, ist es zu dem Beschlusse gekommen, auch die ganze Westfront der Hauptumwallung um ein Beträchtliches hinauszurücken und auf dem dadurch gewonnenen Terrain, also auf dem jetzigen Glacis zwischen dem Weißthurmthor und dem Kronenburger Thor, mithin in südwestlicher Richtung von dem gegenwärtigen Bahnhof, den neuen Hauptbahnhof Straßburgs anzulegen und zwar in einer Ausdehnung und mit einer Einrichtung, die dem Verkehr und den Ansprüchen des reisenden Publikums auf lange Zeit hinaus genügen dürfte.

Die eben erwähnten Hauptabsichten der Straßburger Stadterweiterung, nämlich die, einen geeigneten Bahnhofsplatz zu gewinnen, und den Contades sowohl wie die Orangerie zur inneren Stadt zu ziehen, haben nun in Verbindung mit den fortificatorischen Bedingungen und Rücksichten mit einer gewissen Nothwendigkeit für die neue Umwallung die folgende Linie ergeben:

Sie beginnt im Südwesten der Stadt an dem Punkte, wo die Ill, der bekanntlich Straßburg durchströmende Nebenfluß des Rheins, in die jetzigen Festungswerke eintritt, also an dem sog. „oberen Ill-Anschlusse“, und zieht sich von da in weitem Halbkreise um die ganze Westfront der Stadt herum, an dem Weißthurm-, dem Kronenburger und dem Steinthor vorüber, bis etwa zur äußersten nordwestlich vorspringenden Spitze der Befestigungen unweit des letzteren; von dort geht sie in ziemlich gerader nordöstlicher Richtung, den Contades einschließend und Wiesen, Felder und Gärten durchschneidend, auf die Ruprechtsauer Brücke über den Ill-Rhein-Canal zu, welcher letztere das letzte Glied des großen Rhein-Marne-Canals bildet, folgt dann, die Orangerie einschließend, dem südlichen Ufer dieses Canals, der somit auf eine kurze Strecke zum Festungsgraben wird, bis sie sich südwärts wendet, um den Anschluß an die Citadelle zu gewinnen.

Werfen wir nun einen Blick auf die Entfernungen zwischen dem gegenwärtigen und dem künftigen Hauptwalle und auf die Größe des zur inneren Stadt hinzutretenden Flächenraums. Wir bemerken dabei, daß wir die bezüglichen Zahlen durch Abschreiten der ausgesteckten Linien wie durch möglichst genaue Messungen auf den uns zu Gebote stehenden Karten gewonnen haben, so daß wir für ihre Richtigkeit, von Kleinigkeiten abgesehen, glauben einstehen zu können.

Die Entfernung des neuen Hauptwalles von dem alten wird an der Westfront bei dem Weißthurmthor bis zum Steinthor nur von 200 bis zu 400 Meter betragen, bei dem Judenthor im Norden bereits bis auf 1000 M. steigen und bei dem noch weiter östlich belegenen Fischerthore sogar 1500 M. erreichen. Bei Gelegenheit dieser Erwähnung der Thore möge gleich eingeschaltet werden, daß zu den jetzt bestehenden acht Thoren Straßburgs — (außer den bereits genannten giebt es noch das Citadellethor, östlich gegen den Rhein und Kehl zu, und

---

*) Nachdruck ohne Erlaubniß des Verfassers nicht gestattet.

*) Verleitet durch die französische Plural-Endung „es“ sprechen und schreiben Deutsche sehr häufig: „die Contades“; der Platz aber führt seinen Namen nach dem Marschall de Contades, der im vorigen Jahrhundert Gouverneur der Provinz Elsaß gewesen, und heißt französisch: le Contades, folglich deutsch: „der Contades. D. Verf.

Mk. gegenüber, so daß, wenn diese Ersparniß zur Deckung obiger Ueberschreitung verwendet wird, nur 2 100 000 Mk. zu decken blieben. Zur Beschaffung dieser letzteren Summe erscheint die Bewilligung eines weiteren Credits erforderlich, für welchen durch den vorstehenden Gesetzentwurf die Genehmigung beantragt wird.

— In dem Landesverrathsprozesse wider den Grafen Arnim wird sich Alles um den einzigen Kronzeugen drehen, einen Herrn E. Mathiae, den Graf Arnim bekanntlich des Meineids beschuldigt, weil er beschworen, daß er das Manuscript von „Pro Nihilo", von Arnim selbst geschrieben, in Händen gehabt habe. Die „Frankf. Ztg." bemerkt über besagten Herrn: „Der Zeuge ist stets bei der Hand, in Zürich als Volontär während des Drucks der Broschüre „Pro Nihilo", in Berlin während der Voruntersuchung gegen Arnim wegen Landesverraths auf Grund dieser Broschüre. Er ermittelt als Buchhandlungs-Volontär, später in Luzern, daß ein dort wohnender Graf Hompesch, eine Säule des Ultramontanismus, dem Verlagsmagazin in Zürich die erste Hälfte des Manuscripts persönlich überbracht hat; als am 23. September 1875 die zweite Hälfte von Luzern per Post unter Angabe eines Werthes von 500 Francs anlangt, hebt er das Couvert der Sendung auf, das sich nunmehr bei den Akten befindet, und noch nicht befriedigt in seinen buchhändlerischen Studien fährt er abermals nach Luzern und überzeugt sich durch Einsicht in das dortige Postbuch — die Postverwaltung scheint dort jungen Buchhändlern in ihren volontären Bestrebungen gern behilflich zu sein — daß die Sendung dort am 22. September aufgegeben auch rite eingetragen ist. Er sieht sich auch wohl die Stadt an, besucht Stärkung halber ein Hotel, da fällt ihm die Fremdenliste in die Hände und siehe da, ein interessanter Vermerk für einen Buchhandlungs-Volontär: vom 20. August bis 30. September stehen da als Gäste des „Luzerner Hofes" verzeichnet: „Comte Harry de Arnim und Comtesse de Arnim." Er notirt sich's vermuthlich ganz säuberlich, verläßt im Winter mit dem Wissen, daß er im Buchhandel erworben, die schöne Schweiz und, welch' glückliches Ungefähr! der Untersuchungsrichter erhält Kenntniß von seiner schätzenswerthen Person, nimmt ihn in Berlin in's Verhör und gewinnt an ihm den einzigen Belastungszeugen für Arnim's Autorschaft der Broschüre „Pro Nihilo." Um diesen Zeugen also wird sich, wie oben gesagt, Alles drehen. Geht es nach der Staatsanwaltschaft, so hat er sich um's Vaterland wohl verdient gemacht; gelingt es dem Angeklagten und der Vertheidigung, ihn wegen Meineids verurtheilen zu lassen, so erhalten die famosen Zeugen Ohm und Hentze einen ihrer würdigen Collegen in den Annalen preußischer Justizpflege. Vielleicht dient zur vorläufigen Charakterisirung des seit längerer Zeit in Berlin wohnhaften Herrn folgender Brief des Herrn J. Schabelitz in Zürich, Chefs der Firma „Verlagsmagazin", den die „Frankf. Ztg." mit Auslassung einer vorerst noch nicht mittheilbaren Stelle wiedergiebt: „In der Nummer 133 Ihres geschätzten Blattes vom 12. d. M. lese ich in den Verhandlungen in dem Hoch- und Landesverraths-Prozeß gegen den Grafen Arnim vor dem Kgl. Staatsgerichtshofe in Berlin, daß ein Buchhandlungsgehilfe Matthiä aus Zürich eidlich ausgesagt habe, das Manuscript der Schrift „Pro Nihilo" sei von der Hand des Grafen Arnim geschrieben gewesen. Ich sehe mich nun zu der Erklärung veranlaßt, daß dieses Individuum nach meiner Ueberzeugung — — — — — Zur Charakteristik des qu. Ernst Matthiä, der sich fälschlich für einen Buchhändlergehilfen ausgiebt, füge ich bei, daß derselbe seit 1. April 1875 als Setzerlehrling in meiner Buchdruckerei stand und Ende Januar dieses Jahres durchbrannte, nachdem er etwa 7 Wochen lang, Krankheit simulirend, von der Arbeit weggeblieben war. Während des Druckes von „Pro Nihilo" hatte Matthiä versucht, Bogen dieser Schrift von der Presse weg zu entwenden, da eine hiesige Persönlichkeit in Folge erhaltenen Auftrags aus — — — (?) meinen Setzern eine Belohnung von 20 bis 100 Francs für Auslieferungen von sogenannten Aushängebogen der genannten Schrift anbieten ließ! Was sodann die in den Verhandlungen genannten Grafen Hompesch und Bassenheim betrifft, so habe ich nicht die Ehre, einen dieser Herren zu kennen, so wenig als mir der Verfasser von „Pro Nihilo" bekannt ist. Zürich, 13. Mai 1876. J. Schabelitz, in Firma: Verlags-Magazin."

— Das „Neue Wiener Abendblatt", welches in einer Gratisbeilage die in der mündlichen Verhandlung gar nicht zur Verlesung gelangte Anklageschrift des Oberstaatsanwalts v. Luck gegen den Grafen Arnim vollständig mittheilt, ist in mehreren hiesigen Kaffeehäusern polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— In der Reichs-Justizcommission haben, wie jetzt bekannt wird, für den Antrag des Abgeordneten des dritten Berliner Wahlbezirks, Herz, die Eidesformel aus den einfachen Worten „Ich schwöre" bestehen zu lassen, außer den drei anderen Fortschrittsmännern Eysold, Klotz und Zinn nur sechs Nationalliberale, aus Bayern Marquardsen und Völk, aus Württemberg Gaupp, aus Baden Grimm, aus Hamburg Wolffsohn und aus Preußen — nur Lasker gestimmt. Die übrigen sechs Nationalliberalen, der Oldenburger Becker und die fünf Preußen Gneist, v. Puttkamer (Fraustadt), Bähr (Kassel), Struckmann (Diepholz) und Miquel, stimmten mit den Conservativen und Clericalen. Im „Schwäb. Merk." wird die Ablehnung des Antrags mit Recht beklagt. Das nationallillerale Blatt fügt zur Charakterisirung der Gegnerschaft hinzu: „Offizielle Frömmigkeit, clericale Exclusivität und ein den realen Verhältnissen abgewandter moralischer Rigorismus vereinigten sich zu diesem Resultat, welches wir um so mehr beklagen, als es geeignet ist, das in der Commission vertretene deutsche Juristenthum in Gegensatz zu bringen mit der aufgeklärteren Lebensanschauung der Laien-Welt."

— In Betreff der Reichstags-Candidatur Bunsens hatte der Vorstand des liberalen Wahlvereins zu Hirschberg, um über gewisse Verdächtigungen Aufklärungen zu erlangen, mit denen Dr. von Bunsen durch einige im Interesse der Agrarierpartei geschriebene vielfach verbreitete Flugblätter verfolgt wird, sich an den Abgeordneten Lasker gewandt. Durch den Abgeordneten Dr. Techow in Berlin ist nun dem Wahlverein eine Antwort zugegangen, in der bestätigt wird, daß keiner der Abgeordneten von einer Theilnahme des Herrn v. Bunsen an Gründungsschwindeleien weiß; Lasker lehnte es ab, so unwürdigen Machinationen entgegenzutreten und einen Mann, wie Bunsen, der einer der edelsten Charaktere und nur für die hochherzigsten Zwecke thätig ist, durch sein Zeugniß vertheidigen zu wollen.

— Gemäß eines Rescriptes des Handelsministers vom 3. d. M. haben die Eisenbahn-Commissariate die Privateisenbahn ihres Geschäftsbereiches zur Aeußerung darüber aufgefordert, ob und bis zu welchem Zeitpunkte sie zur Verlegung des Rechnungsjahres auf die Zeit vom 1. April bis 31. März bereit sind. Diese Anfrage hängt mit der Verlegung des deutschen und preußischen Etatsjahres und mit der dadurch bedingten Verlegung desselben für die Staatsbahnen zusammen, und erscheint im Interesse der vergleichenden Statistik ein gleiches Vorgehen wünschenswerth. Die „Schl. Ztg." schreibt: es ist kaum anzunehmen, daß die Privatbahnen diesem Wunsche entgegenkommen werden. Es würde zur Erfüllung desselben eine vollständige Umwälzung des gesammten Rechnungswesens, eine theilweise Umarbeitung der Statuten und vor Allem die Genehmigung der Actionäre dazu nöthig werden, daß ihnen die Dividenden um ein volles Vierteljahr später gezahlt werden. Offenbar sind die Unzuträglichkeiten weniger bedeutend, welche dadurch entstehen würden, wenn auch die Staatsbahnen nach wie das Kalenderjahr als Rechnungsjahr behalten.

— Der Tag, an welchem die zum Schutze der Deutschen in der Türkei nach dem ägyischen Meere bestimmten deutschen Kriegsschiffe von Wilhelmshaven und Kiel auslaufen werden, ist noch nicht bestimmt. Ebensowenig kann daher der Tag angegeben werden, wo die Schiffe an ihrem Bestimmungsort anlangen werden. Die gewöhnliche Fahrzeit für ein Panzerschiff würde ungefähr zehn Tage betragen, doch kann sich diese Frist leicht verlängern, wenn in Gibraltar oder Malta angelegt oder, was wahrscheinlich ist, eine größere Uebung auf offenem Ocean veranstaltet wird. Die 9 nach dem ägäischen Meere bestimmten Schiffe führen in runder Summe 3500 Matrosen und Seesoldaten an Bord; der Bedarf an denselben ergänzt sich völlig aus den disponiblen Mannschaften, so daß von einer etwaigen Einberufung früherer Jahrgänge nicht die Rede ist.

— Die nach der „Kieler Ztg." telegraphisch weiter verbreitete Nachricht, daß auch die Corvette „Gazelle", welche soeben erst von einer zweijährigen Reise um die Erde zurückgekehrt ist, bereits wieder in Dienst gestellt und in das Mittelmeer entsendet werden soll, ist, wie die „Krzztg." hört, nicht richtig. Dem Vernehmen nach wird das abzusendende Geschwader die Zahl von neun Schiffen vorläufig nicht überschreiten, eine Ziffer, die es denen der anderen maritimen Mächte vollständig gleichstellt.

Straßburg, 15. Mai. Die „Straßburger Zeitung" veröffentlicht heute eine weitere Vorlage zur Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen, den „Entwurf eines Gesetzes betreffend die Kreise". Ueber Zweck und Tendenz desselben heißt es in den beigegebenen Motiven: „Nach elsaß-lothringischem Verwaltungsrechte bildet der Bezirk das einzige corporative Mittelglied zwischen Gemeinde und Staat. Dieses System erscheint nachtheilig für mannigfache Interessen, welche, ohne gerade rein locale zu sein, doch nur einem kleineren Gebiete gemeinsam sind und der eingehenden Würdigung und sachlichen Pflege entbehren, welche sie finden würden, wenn sie den speciell Betheiligten in die Hand gegeben wären. Auf der anderen Seite gewährt dieses System der berechtigten Forderung unserer Zeit, dem bürgerlichen Elemente ein größeres Maaß der Thätigkeit und des Einflusses auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zukommen zu lassen, keine Befriedigung. In Deutschland wurden fast überall kleinere corporative Gemeinde-Verbände gebildet, welche eine eifrige und segensreiche Thätigkeit entwickelten und nicht wenig beitrugen zur Förderung geistiger Regsamkeit, politischer und wirthschaftlicher Bildung in den Kreisen des Bürgerstandes. Alle Vorbedingungen zu einem Fortschreiten in gleicher Richtung sind auch in Elsaß-Lothringen gegeben, und die Landesregierung, indem sie gegenwärtigen Gesetz-Entwurf vorlegt, zweifelt nicht, daß demselben bald gleich günstige und erfreuliche Resultate erwachsen werden. Bei Abfassung dieses Gesetz-Entwurfes ist von dem Grundsatze ausgegangen, daß die beabsichtigte Neubildung sich an die bestehenden Einrichtungen anzuschließen habe und nur das zur Erreichung des Zweckes unumgänglich Nöthige an Letzteren zu ändern sei. Der Gesetz-Entwurf beschränkt sich darauf, die Grundlagen zu schaffen, auf welchen, an der Hand der Erfahrung und nach Maßgabe erhöhter Betheiligung der Bevölkerung am öffentlichen Leben, weiter gebaut werden kann".

### Schweiz.

Bern, 16. Mai. Der „K. Z." wird telegraphirt: Nach dreimaliger Verwerfung ist endlich die revidirte Verfassung des Cantons Schaffhausen vom Volke mit 5095 gegen 1192 Stimmen angenommen worden.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Mai. Das gemeinsame Reichs-Budget für 1877 enthält gegen das Vorjahr 1 596 123 Gulden Minderausgaben. Das Kriegs-Budget ist um 1 147 949 Gulden herabgemindert.

### Frankreich.

⁑ Paris, 16. Mai. Die Senatoren und Deputirten sind gestern erst nach 3 Uhr in Versailles angekommen, und die Sitzungen beider Kammern boten wenig Interesse. Der Senat hielt eigentlich keine Sitzung; die Linke brachte nur eine seltsame Unschicklichkeit, die von den Monarchisten und Bonapartisten begangen worden, zur Sprache. In letzter Woche und ehe man von Ricard's Tode wußte, war nämlich auf gestern 1 Uhr die Wahl der Abtheilungsvorstände anberaumt worden. Während nun in Paris das Leichenbegängniß Ricard's stattfand, versammelte sich eine Anzahl von Senatoren der Rechten wirklich in den Bureaux und schritt zur Wahl der Präsidenten und Secretäre. Die Wähler waren so wenig zahlreich, daß z. B. ein Präsident mit 5 Stimmen gewählt wurde. In manchen Bureaux mußte die Wahl nothwendig verschoben werden, aber für die anderen, in welchen die Ziffer der Wähler etwas stärker war, hielt die Rechte die Giltigkeit der Operation aufrecht; Galloni d'Istria vertheidigte dieselbe auf der Tribüne. Schließlich wurde für heute eine neue Versammlung der Bureaux, an der auch die Republikaner Theil nehmen können, anberaumt. Der Vorfall beweist jedenfalls, wessen unter Umständen die Rechte fähig wäre. — In der Kammer wurde zunächst auf Antrag des Berichterstatters Leblond die Amnestiedebatte um 24 Stunden verschoben. Dann berieth man über Duportal's Antrag, 100 000 Fr. für die Absendung französischer Arbeiter zur Ausstellung von Philadelphia auszuwerfen. Die Budget-Commission befürwortet die Anweisung dieser Summe, nicht aber ihre Verwendung in der von Duportal vorgeschlagenen Weise, wonach die Summe einfach den Arbeitercorporationen zu beliebiger Verwendung ausgeliefert werden soll. Vielmehr erfordern, nach der Budgetcommission, die Regeln der guten Finanz-Verwaltung, daß die Vertheilung der Summen dem verantwortlichen Finanzminister überlassen bleibe, der also auch die von den Corporationen getroffene Wahl der Abgesandten zu bestätigen hätte. Dagegen erheben sich Nadand und Madier Montjau. Die Arbeiter, meinten sie, seien weit besser als der Minister in der Lage zu bestimmen, welche unter ihnen mit dem größten Nutzen die Reise machen werden; wenn man den Commissionsvorschlag annehme, so würden nicht die Delegirten der Arbeiter, sondern die Delegirten des Ministers nach Philadelphia gehen, und der Zweck der ganzen Maßregel wäre verfehlt. Madier-Montjau bestritt durchaus, daß die französischen Arbeiter daran dächten, mit den Träumern in Amerika zu fraternisiren, sie wollten blos die Organisation der Arbeit studiren. Die Generaldiscussion wurde geschlossen und Dechanel brachte ein Amendement ein des Inhalts, man möge die Summe auf 200 000 Fr. erhöhen, damit die Arbeiter aller Industrien Theil nehmen könnten. Dechanel will auch eine Anzahl Schullehrer hinübergeschickt wissen. Der Antrag wurde der Commission überwiesen, und man ging zu einem andern Gegenstande, nämlich dem Gasté'schen Antrage über. Gasté schlägt vor, daß ein Deputirter oder Senator nicht zu gleicher Zeit Mitglied eines Generalraths oder Gemeinderaths sein könne. Großer Erfolg stand von vorne herein nicht für diesen Vorschlag zu erwarten, und er wurde in der That mit sehr bedeutender Mehrheit, 269 gegen 59 Stimmen, abgelehnt. Bei der heutigen Amnestiedebatte werden Picard und Gugho ihren Verjährungsantrag nicht zur Discussion bringen; sie halten denselben zurück, bis alle eigentlichen Amnestievorschläge von beiden Kammern werden verworfen sein werden, um so zu zeigen, daß sie dem Ministerium keine Schwierigkeiten bereiten wollen. — Durch den Tod Ricard's ist bekanntlich die Wahl eines lebenslänglichen Senators erforderlich geworden. Als Candidaten nennt man bisher Lenoël, Chebaud-Latour, de Lesseps. Die „République" bringt heute den Admiral Janréguiberry in Vorschlag und meint, daß seine Verdienste um die Landesvertheidigung seine Wahl besonders rechtfertigen würden. — Der Deputirte Faye hat die Stelle des Unterstaats-Secretärs im Ministerium des Innern ausgeschlagen. Man spricht jetzt von P. de Rémusat, Lamy u. s. w. — Das Resultat der Wahlen in Corsica ist folgendes: In Ajaccio erhielt Jérome Bonaparte 6023, der Republikaner Beccaldi 2880, Abbatussi 600 Stimmen; in Corte Gevini 5312, der Republikaner Simperani 4021 Stimmen; in Bartia ist Carabianca gewählt. Die Partei von Chiselhurst vermehrt sich also in der Kammer um zwei Mitglieder: Gevini und Carabianca. Der Erfolg Gerôme Napoleon's hat hier wenig Sensation gemacht, denn es läßt sich wohl vermuthen, daß der rothe Prinz in der Kammer eine bedeutende

---

das Metzgerthor, früher porte d'Austerlitz, und das Spitalthor, beide in der Südfront) — noch drei neue Thore projectirt sind, von denen eins zwischen dem oberen Ill-Anschlusse und dem Weißthurmthor angelegt werden, eins an den Rhein-Marne-Canal, etwas östlich von der Orangerie, und das letzte zwischen den genannten Canal und die Citadelle kommen wird.

Die gesammte Länge des neu zu erbauenden Hauptwalls haben wir zu etwa 8½ Kilometer gefunden, während die Länge der unverändert stehen bleibenden Umwallung, der Südfront vom rechten Ufer der Ill bis zur Citadelle, nur etwa 3 Kilometer beträgt. Es ergiebt sich aus diesen Maßen die beträchtliche Größe des ganzen Unternehmens, die denn auch eine Inangriffnahme in mehreren Abtheilungen nöthig macht. Im laufenden Jahre und voraussichtlich in den nächsten Wochen wird mit derjenigen vom oberen Ill-Anschlusse bis zum Steinthore, deren rasche Vollendung wegen der dringenden Bahnhof-Anlage, und weil diese Strecke die einzig mögliche Angriffsfront enthält, am wünschenswerthesten ist, begonnen werden; im nächsten Jahre kommt dann die sich natürlich ergebende Abtheilung bis zum Rhein-Marne-Canal und endlich im darauf folgenden die letzte bis zum Anschlusse an die Citadelle an die Reihe. Als Bauzeit für jede dieser Abtheilungen darf man nach den bei der Erbauung der Forts gemachten Erfahrungen wohl reichlich drei Jahre annehmen, so daß die ganze neue Umwallung vor dem Jahre 1882 schwerlich vollendet dastehen wird. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Umwallung gemäß den neuerdings in Preußen angenommenen Grundsätzen der Befestigungskunst und hauptsächlich mit Rücksicht auf die starken selbstständigen Forts, welche Straßburg umgeben, wesentlich nur aus einem Erdwalle mit sturmfreiem, unter Wasser zu setzenden Graben bestehen wird, der zwar durch geeignete Brechungen der geraden Linie Seitenvertheidigung gestattet, aber durch keinerlei Vor- und Außenwerke verstärkt ist, so daß das kostspielige und Zeit raubende Mauerwerk der älteren Wälle nach Möglichkeit gespart wird.

Das durch den Abbruch des alten Walles mit seinen zahlreichen Bastionen, Hornwerken u. s. w. und durch die weite Hinausschiebung des neuen Walles zur inneren Stadt hinzutretende Areal ist ein sehr bedeutendes; es umfaßt nicht weniger als etwa 330 Hectare. Von diesem Gebiete sind für seinen jetzigen Besitzer, den Militärfiscus, entbehrlich und daher zur Uebergabe an die Stadt gegen eine Entschädigung von 17 Mill. Mk. bestimmt ca. 188 Hectare, für militärische Zwecke bleiben vorbehalten 7 Hectare und der Rest von 135 Hectaren ist Privatbesitz, der nunmehr baldigst den Haupttummelplatz für Grundspeculation und Baulust abgeben wird.

Die gegenwärtig vom Hauptwall umschlossene Stadt ohne die Citadelle und die zwischen dieser und der eigentlichen Stadt sich ausdehnende unbebaute Esplanade besitzt einen Flächeninhalt von ca. 220 Hectaren; das erweiterte Straßburg wird also anderthalbmal so groß sein, wie das gegenwärtige, eine Stadtvergrößerung, wie sie wohl noch niemals mit einem Schlage vollzogen worden ist. Rechnet man dem Inhalte der künftigen Stadt von ca. 550 Hectaren auch den Flächenraum der Citadelle und Esplanade mit ihren etwa 90 Hectaren hinzu, so ergiebt sich für das ganze von dem Hauptwalle künftig zu umschließende Gebiet eine Ausdehnung von ca. 640 Hectaren, womit Straßburg seinen Platz unter den umfangreichsten Festungen der Welt einnimmt.

Durch die glückliche Durchführung der Erweiterung Straßburgs, an deren vollem Erfolge wir nicht zweifeln, wird der Stadt, abgesehen von allen Interessen der Gesundheit und des sonstigen menschlichen und bürgerlichen Wohlbefindens, denen sie in so reichem Maße entgegenkommt, genügender Raum geschaffen werden, um sich zu dem entwickeln zu können, was sie, um mit den Worten der oben erwähnten Eingabe an den Reichskanzler zu sprechen, „schon einmal war — eine bedeutende Handelsstadt und ein Emporium für ganz Süddeutschland!" — In der That scheinen für Straßburg durch seinen Wiederanschluß an Deutschland alle Bedingungen gegeben zu sein, um es nach seiner räumlichen Erweiterung allmälig diejenige Bedeutung und maßgebende Stellung gewinnen zu lassen, deren sich am deutschen Niederrhein Köln und in der Mittelrhein-Gegend Frankfurt a. M. erfreuen. Möge Straßburg dann auch bezüglich echten deutschen Lebens innerhalb seines neuen Ringwalles eine würdige Dritte in ihrem Bunde sein!

Dr. B. E.

---

### Literarisches.

* Aus den Papieren des Ministers und Burggrafen von Marienburg Theodor v. Schön. Zweiter Theil. Dritter Band. Berlin, Verlag von Franz Duncker. (Preis 15 Mk.) Der vorliegende, 35 Druckbogen starke dritte Band dieses hochinteressanten Werkes bietet ein für die Geschichte der ersten vier Jahrzehnte unseres Jahrhunderts geradezu unschätzbares Material. Er enthält zunächst eine vom Jahre 1813 bis zum Dezember 1840 reichende Selbstbiographie Schön's, die naturgemäß zugleich den Gang und die Entwicklung der zeitbewegenden Ereignisse und Fragen — die Freiheitskriege, die Organisationspläne der zwanziger Jahre, den kirchenpolitischen Kampf des nächsten Jahrzehnts, endlich den Beginn der Verfassungsbestrebungen und ihre Bekämpfung durch die vormärzliche preußische Hofkamarilla, vor deren Einfluß Schön zuletzt weichen mußte, — in ihren Bereich zieht. Ausschließlich der letzteren, für die heutige Generation vielleicht interessantesten Periode, gehören die Anlagen, im Wesen eine ausgedehnte Correspondenz Schön's mit König Friedrich Wilhelm IV., dem Minister von Rochow u. s. w. Aus bisher zum größten Theil nicht zur Veröffentlichung gelangten Briefen und Aktenstücken bestehend, liefert dieser Theil des Werkes für die Geschichte des so bedeutsamen ersten Regierungsjahres des verstorbenen Königs eine Fülle neuer Beiträge, die für die Kenntniß und das Verständniß jener Zeit, ihrer maßgebenden Persönlichkeiten wie ihrer mannigfachen Strömungen und Kämpfe für den Geschichtsforscher wie den Politiker als geradezu unentbehrlich betrachtet werden müssen, die aber zugleich dazu angethan sind, das Interesse der weitesten Kreise zu fesseln. Als Beilage eines Schreibens Schön's an Friedrich Wilhelm IV. erscheint hier auch das Facsimile des Original-Conceptes von dem berühmten Stein'schen politischen Testament vom 24. November 1808, wie es von Schön entworfen und von seiner Hand niedergeschrieben worden. Die Ausstattung des Buches ist glänzend.

---

* Die Geschäfte der Kreisausschüsse. Ausführliche Mittheilung der vielseitigen Functionen der Kreisausschüsse, sowie der Ordnung des Geschäftsganges bei denselben nach Maßgabe des Regulativs vom 20. November 1873, mit Einschaltung sämmtlicher einschlagenden Gesetzesstellen. Handbuch für Mitglieder von Kreisausschüssen und Beamte der preußischen Selbstverwaltung überhaupt von Otte, Stadtrath in Merseburg. Berlin, 1876. Carl Heymann's Verlag. Geb. Preis 3 Mk.

In der als Grundlage für die weiteren administrativen Reformen in Preußen bewährten Kreisordnung hat bekanntlich zu der vollen communalen Selbstverwaltung die administrative Justiz treten sollen. Es hat mit der Installirung dieses Institutes die Garantie geboten werden sollen, daß eine wirkliche Berufsinstanz hergestellt werde, wo ein wirkliches Anhören und Verhandeln mit den Parteien stattfinde, oder nach den eigenen Worten des Ministers: daß weder mehr von omnipotenten Kreisrichtern, noch von omnipotenten Landräthen die Rede sein werde. Der vorstehend zum Ausdruck gebrachte Gedanke ist vor Allem in dem Kreisausschusse fixirt worden, welcher den Mittelpunkt der Selbstverwaltung des Kreises bilden soll. Das uns vorliegende Buch des bekannten communalrechtlichen Schriftstellers, Stadtrath Otte in Merseburg, giebt ein klares Bild von den vielen Functionen, sowie dem Geschäftsgange bei den Kreisausschüssen. Als Suppliment im wesentlich praktischen Interesse ist noch die Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 im Texte selbst beigegeben. Wir können dasselbe mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit seines in der täglichen Praxis der preußischen Selbstverwaltung mit Erfolg zu verwerthenden Inhalts, den Mitgliedern der Kreisausschüsse, den Beamten der preußischen Selbstverwaltung, wie jedem sich dafür interessirenden Laien bestens empfehlen.

Aeußerlich empfiehlt sich außerdem das Werk durch Billigkeit, höchst sauberen Druck und elegante, handliche Ausstattung.

Rolle spielen wird. Er ist dort ganz isolirt und allen Parteien gleich verdächtig. Vermuthlich wird er in der Linken seinen Sitz nehmen und mit der Linken stimmen, aber schwerlich wird es ihm gelingen, die Republikaner von seiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, während er den Bonapartisten als Verräther aufs Aeußerste verhaßt ist. Verräther ist er nun freilich nur an der von Rouher, Eugenie und dem kaiserlichen Prinzen vertretenen Doctrin; das ursprünglich revolutionäre und socialistische Element des Napoleonismus vertritt Plon-Plon weit besser als sein Vetter, und ohne Zweifel ist er das bedeutendste und talentvollste Mitglied der Familie. — Was man von den Beschlüssen der Berliner Conferenz weiß, hat hier keinen sonderlichen Enthusiasmus hervorgerufen, und eine gründliche Besserung der orientalischen Zustände verspricht man sich nicht; die Idee einer Conferenz, an welcher auch Frankreich, England und Italien Theil zu nehmen hätten, erregt jedoch als Beweis der durchaus friedlichen Absichten der drei Kaiserreiche unverkennbare Befriedigung.

### Italien.

Rom, 13. Mai. Pius IX. feiert heute seinen 84. Geburtstag und empfing Vormittags schon die hier anwesenden Mitglieder des heiligen Collegiums, viele Prälaten und Bischöfe, die römischen Patrizier-Familien und einige Fremde von Rang, welche sich alle im Vatican zur Gratulationscour eingefunden hatten. Am 16. d. M. werden die hierher gepilgerten Deutschen dem Papste vorgestellt werden. Sr. Heiligkeit hat dieser Tage von dem jungen Könige von Spanien einen Brief erhalten, in welchem dieser seine Ehrfurcht für den Stuhl Petri ausspricht und versichert, daß die neuen Toleranzgesetze durchaus nichts Verletzendes gegen den Papst enthalten. Pius IX. und die Curie sind indessen mit dieser Auslegung nicht einverstanden und haben der Regierung Don Alfonsos mit Aufkündigung der freundschaftlichen beiderseitigen Beziehungen gedroht. Die Königin Isabella hat wiederholt vergeblich versucht, den Papst zu bewegen, sich mit den Toleranzgesetzen auszusöhnen und hat ihm ihren Besuch anmelden lassen, um ihn persönlich umzustimmen; der Papst hat ihr aber geantwortet, dieser Besuch würde ganz unnütz sein, sie möge nicht kommen, denn er werde sie unter den obwaltenden Verhältnissen nicht empfangen. Es ist indessen vorauszusehen, daß die Curie endlich doch nachgeben und die von den spanischen Cortes gutgeheißene religiöse Freiheit sich wird gefallen lassen müssen, wenn sie nicht auch in diesem Lande ihren Einfluß immer mehr schwinden sehen will. Sie fängt auch in Italien an, sich vor den Staatsgesetzen zu beugen und hat den sardinischen Bischöfen erlaubt, in einer zu Oristano abgehaltenen Conferenz den ihnen untergebenen Pfarrern anzubefehlen, künftighin kein Brautpaar einzusegnen, das nicht vorher civiliter vor dem Sindaco getraut ist. — Von Pisa ist General Cialdini hierher berufen worden, dessen Wunsch, Chef des großen Generalstabs zu werden, ohne dem Kriegsminister untergeordnet zu sein, nicht erfüllt werden kann; man will ihm dagegen den Gesandtschaftsposten in Paris anvertrauen. — Das Ministerium, welches die neuen Handelsverträge den freihändlerischen Prinzipien gemäß abschließen will, hat den Professor der Staatsöconomie an der Universität Genua, Signor Boccardi, einen tüchtigen Gelehrten, jetzt mit den nöthigen Vorarbeiten und Unterhandlungen betraut, den Herrn Luzzati aber seiner Functionen entbunden. Zugleich sind die Abgeordneten Abignente und Torrigiani zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt. Beide gehören nicht zur Consorteria, beide sind Anhänger der Freihandelsprincipien: der letztere ist Professor der Staatsökonomie an der Hochschule von Pisa. Minghetti's „Opinione“ ist entrüstet über diese Ernennung, denn beide Herren sind noch ziemlich junge Männer. Das „Diritto“ erwiderte darauf, daß in diesem Staatsrath allerdings erprobte Gelehrte und Richter, aber auch eine Anzahl Mittelmäßigkeiten thronen, daß diese Behörde als eine heilige Arche, als Versorgungshaus von den Consorten geschaffen, welches nach der „Opinione“ durch Männer von der Linken nicht entweiht werden dürfe. Das Hauptorgan der jetzigen ministeriellen Majorität meint bei dieser Gelegenheit, daß es Zeit sei, den Staatsrath ganz aufzulösen, weil er in Folge der Annahme des Competenzgesetzes ganz überflüssig sei.

### England.

London, 15. Mai. Unter den Ritualisten regt es sich wieder. Gegen das Kirchendisciplingesetz und die Erkenntnisse des Geheimen Rathes läßt sich wohl raisonniren, aber schließlich haben doch die Gerichtshöfe in England das letzte Wort zu sagen, und widerborstigen Staatsgeistlichen läßt sich zum Mindesten doch der Brodkorb höher hängen. Das sehen die Herren Ritualisten ein, und da sie mit der Unschuld der Taube doch jedenfalls die Klugheit der Schlange vereinigen, so sorgen sie bei Zeiten für traurige Möglichkeiten vor. Es ist bereits ein Deprived Clergy Sustentation Fund gegründet worden, dessen Gelder, wie der Name besagt, zur Unterstützung abgesetzter Geistlicher verwandt werden sollen. Noch eine Kasse haben die Ritualisten begründet, nämlich „zur Bewahrung des Glaubens“ (for the Maintenance of Faith), welche namentlich zu inneren Missionszwecken nutzbar gemacht werden soll. — Der Exkönig von Hannover hat seine Silberkammer, die einen Werth von 1¼ Million L. hat, in Coutts' Bank untergebracht. — Der Lord-Mayor, der erst vor Kurzem die Vertreter der Literatur bewirthet hatte, lud am Sonnabend 290 Repräsentanten der Wissenschaft, und zwar nicht ausschließlich englische, zur Tafel im Mansion-House.

### Rußland.

Petersburg, 15. Mai. Mit dem stets zunehmenden Verkehr mit dem Auslande wird eine Veränderung unseres Kalenders zu Gunsten des gregorianischen zur dringenden Nothwendigkeit, indem aus der Beibehaltung des ersteren zahlreiche Inconvenienzen sich ergeben. Unsere Gelehrtenwelt, die schon lange des neuen Stils sich bedient, beabsichtigt deshalb, auf dem in Warschau bevorstehenden Naturforscher-Congreß die Kalenderfrage einer ausführlichen Erörterung zu unterziehen. Man ist hier sonst nicht abgeneigt, das Gute aus dem Auslande zu acceptiren, es muß deshalb Wunder nehmen, daß man in unseren leitenden Sphären der Aenderung des Kalenders Widerstand leistet, welche doch früher oder später zur Ausführung kommen muß. — Die obligatorische Wehrpflicht, die am 1. Januar 1874 zur Basis unserer Heeres-Reorganisation gemacht worden, ist nunmehr auf alle Stände und Bevölkerungen Rußlands ausgedehnt. Trotz des strengen Prinzips unserer Militärbehörde, keinem Volksstamme irgend welche Privilegien bezüglich der Wehrpflicht zuzuerkennen, mußten zu Gunsten einiger Grenzdistricte und der neu eroberten centralasiatischen Gebiete einige Ausnahmen gemacht werden. So sind die Bestimmungen für die Ableistung des Militärdienstes für die Kirgisen, die ihrer Lebensweise und ihren nationalen Eigenthümlichkeiten nach zum Eintritt in die reguläre Armee nicht geeignet sind, modificirt worden; auch die Mennoniten sind vom allgemeinen Kriegsdienste befreit worden. Es ist für die Conjecturalpolitiker nothwendig festzuhalten, daß die neue russische Heeresreorganisation noch mindestens zwei Jahre ungehindert sich entwickeln müsse, um der russischen Armee einen möglichst hohen Grad der taktischen Ausbildung und Schlagfertigkeit zu verleihen. (K. H. Z.)

### Vermischtes.

Strasburg, 15. Mai. Bei gestern abgehaltenen Wettrennen verunglückten zwei Offiziere. Lieutenant v. d. Knesebeck stürzte und brach zwei Rippen; Major v. Türke, dessen Pferd, ein Hinderniß refüsirend, in wilder Hast gegen ein Baum rannte, sank mit zerschmettertem Haupte zu Boden und verstarb gleich darauf. Seine Frau und vier Kinder waren auf dem Schauplatz des Unglückes gegenwärtig.

### Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Mai.

| | | Crs.v.17. | | | Crs.v.17. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½ consl. | 104,50 | 104,50 |
| gelber | | | Pr. Staatsschldsch. | 94,20 | 94 |
| Mai | 211 | 211 | Wstp. 3½% Pfdb. | 84,70 | 84,70 |
| Sptbr.-Oct. | 214 | 214 | do. 4% do. | 95,60 | 96 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 101,30 | 101,40 |
| Mai | 158 | 156 | Berg.-Märk.Eisb. | 83,90 | 83,40 |
| Sptbr.-Oct. | 156 | 155,50 | Lombardenex.Cp. | 123,50 | 117,50 |
| Petroleum | | | Franzosen | 448 | 446 |
| per 200 ℔ | | | Rumänier | 19,50 | 19,50 |
| Mai | 24,50 | 24,50 | Rhein. Eisenbahn | 117,20 | 116,10 |
| Rüböl Mai | 64,60 | 65,30 | Oester. Creditanst. | 226 | 224 |
| Sptbr.-Oct. | 65,50 | 63,70 | Danz. Bankverein | 130 | 128 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 58,60 | 58,20 |
| Mai-Juni | 48,50 | 48,10 | Russ. Banknoten | 269,30 | 267,50 |
| Aug.-Sptbr. | 50,20 | 50 | Oest. Banknoten | 169,15 | 169,10 |
| Ung. Schatz-A. II. | 82,70 | 82,75 | Wechselcrs. Lond. | 20,33$^{5}$ | — |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,25.
Fondsbörse: Schluß schwach.

### Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

18. Mai.

**Geburten:** Schmiedeges. Wilhelm Neubert, T. — Hauszimmerges. Carl Sarotzki, T. — Arbeiter Johann Jacob Kubetzki, S. — Zimmerges. Eduard Otto Heinrici, S. — Arbeiter Jacob Adolf Prebusch, T. — Arbeiter Anton Waliskowski, T. — Schlosserges. August Dück, S. — Feldwebel Hermann Hugo August Meißner, T. — Schneiderges. Johann Friedrich Wilh. Kindler, T. — Tischlerges. Carl Ferd. Zahlmann, T. — Gerichts-Bureau-Assistent Johann Gust. Siemens, S. — Gelbgießerges. Samuel August Ferdinand Schwarzkopf, T.

**Aufgebote:** Arbeiter Johann Richert mit Wwe. Kleina, Rosalie, geb. Koslowski. — Stabssergeant Albert Ludwig Oprowski mit Anna Marie Nickel. — Schiffszimmerges. Rudolf Herrm. Heinr. Jahnert in Strohteich mit Anna Marie Foß, daselbst.

**Heirathen:** Arbeiter Samuel Loode in Pr. Stargardt mit Rebekka Deutschland. — Seemann Friedr. Eduard Konapatzki mit Marie Wilhelmine Wesselowski. — Arb. Albert Julius Pawlowski mit Johanna Wilhelmine Kussau.

**Todesfälle:** Johanna Christine Hewelke, 81 J. — Postpractikant Ernst Carl Wienandt, 27 J. — Matrose Charles Simpson, 28 J. — Julie Constantine Elisabeth Wevell von Krüger, 70 J. — 1 uneheliches Mädchen.

### Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 18. Mai. Wind: NNO.
Nichts in Sicht.

### Meteorologische Depesche vom 18. Mai.

| Uhr. | | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | Thurso | 772,6 | ONO | stille | bed. | 7,8 | 1) |
| 7 | Valentia | 769,6 | NO | leicht | heiter | 14,4 | 2) |
| 8 | Yarmouth | 768,1 | NNO | schwach | wolkig | 7,8 | 3) |
| 8 | St. Mathieu | — | ONO | frisch | Dunst | 11,0 | 4) |
| 8 | Paris | 762,5 | N | mäßig | klar | 11,2 | |
| 8 | Helder | 766,8 | N | frisch | — | 8,3 | 5) |
| 7 | Copenhagen | 765,5 | SO | mäßig | bed. | 7,3 | |
| 8 | Christiansund | 772,7 | ONO | stille | bed. | 3,0 | 6) |
| 8 | Haparanda | 766,2 | N | stark | heiter | — 3,5 | |
| 7 | Stockholm | 764,2 | N | stark | wolkig | 2,3 | |
| 8 | Petersburg | — | — | — | — | — | |
| 7 | Moskau | 753,6 | S | stille | klar | 8,8 | |
| 7 | Wien | 762,2 | NW | leicht | bed. | 10,8 | |
| 8 | Memel | 764,4 | N | mäßig | klar | 5,7 | 7) |
| 8 | Neufahrwasser | 763,3 | NO | schwach | wolkig | 6,6 | |
| 8 | Swinemünde | 761,4 | SO | stille | bed. | 10,7 | 8) |
| 8 | Hamburg | 765,8 | NW | stille | heiter | 9,7 | |
| 8 | Sylt | 764,2 | WNW | leicht | heiter | 10,1 | 9) |
| 7 | Crefeld | 765,6 | N | mäßig | klar | 8,9 | 10) |
| 7 | Cassel | 764,7 | ONO | leicht | wolkig | 9,3 | 11) |
| 7 | Carlsruhe | 763,0 | NO | schwach | klar | 10,8 | |
| 7 | Berlin | 764,5 | W | leicht | klar | 12,5 | |
| 7 | Leipzig | 765,1 | N | stille | wolkig | 11,7 | 12) |
| 7 | Breslau | 764,5 | NW | schwach | klar | 8,8 | |

1) See sehr ruhig. 2) See ruhig. 3) Seegang leicht. 4) Seegang leicht. 5) See ruhig. 6) Seegang mäßig. 7) See ruhig. 8) Wind veränderlich, See schlicht. 9) Früh Nebel. 10) Thau, dunstig. 11) Dunstiger Horizont. 12) Dunstig.

Im ganzen Nordosten Europas ist das Barometer gestiegen und die Temperatur gesunken, selbst Helsingfors und Dorpat hatten am Morgen ½ Grad Frost. In dem Streifen von Haparanda bis Hermannstadt herrscht Nordwind, der auf der Ostsee meist stark, in Warschau stürmisch auftritt. Im Canal weht starker ONO. Ueber Deutschland herrscht eine mäßige nordöstliche Luftströmung, nur in dem Streifen Dänemark bis Schlesien ist dieselbe durch eine Rinne niederen Luftdrucks zu leichtem SO und NW abgelenkt, im ganzen Lande schönes Wetter mit meist heiterem Himmel.

Deutsche Seewarte.



## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 308 die seit dem 15. Mai 1876 zu Danzig bestehende Commanditgesellschaft in Firma

**W. Behrendt & Comp.**

und als persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann Wilhelm Johann Behrendt zu Danzig eingetragen worden.

Danzig, den 17. Mai 1876.

**Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.** (2500

## Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 26. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,** sollen auf dem Hofe der Königlichen Gasanstalt hierselbst 176 Hektoliter Coaksgrus in Loosen à 10 Hektoliter, sowie 250 Stück leere Cementtonnen aus den Beständen der Brückenmeisterei, in Loosen à 50 Stück, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden

Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn des Termins den Anwesenden noch besonders mitgetheilt.

Dirschau, den 16. Mai 1876.

**Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.**
Beil.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **H. Claassen** zu Pr. Stargardt ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

**den 8. Juni 1876,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Pr. Stargardt, den 15. Mai 1876

**Königl. Kreis-Gericht.**
Der Commissar des Concurses.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Mai cr. ist die in Culm errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Caspar Hirschfeld** ebendaselbst mit einer Zweigniederlassung in Graudenz unter der Firma **C. Hirschfeld** vorm. **B. J. Meyer** in das diesseitige Firmen-Register unter No 202 eingetragen

Culm, den 15. Mai 1876.

**Königl. Kreis-Gericht.**
I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Steindammer Mittelschule ist eine mit einem Gehalte von 2100 ℳ. und 300 ℳ. Wohnungsgeld-Zuschuß dotirte Lehrerstelle mit einem Literaten, welcher Lehrfähigkeit für Religion, Deutsch und womöglich auch für Geschichte und Geographie in den Oberklassen von Mittelschulen besitzt, von Michaeli d. J. ab zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Gesundheits-Attestes und des Ausweises über ihre Militärpflichtigkeit bis zum 1. Juni cr bei uns melden.

Königsberg, den 13. Mai 1876.

**Magistrat**
**Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmenregister sub No. 182 eingetragen, daß die Firma **C. Hirschfeld** zu Culm erloschen ist.

Culm, den 15. Mai 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung. (2464

## Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer **Joseph Leo Mardfeld** gehörige, im Grundbuche von Raben orst Blatt 1 verzeichnete Gut Rabenhorst (früher Gdzyk) soll

**am 3. Juli cr.,**
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

**am 5. Juli cr.,**
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks nach dem neuesten Auszuge aus der Steuerrolle: 251 Hekt. 18 Ar und 60 □ Meter.

Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 1668,91 ℛ︁. und der

Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 504 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Culm, den 13. April 1876.

**Königl. Kreisgericht.**
Der Subhastationsrichter. (713

## Proclama.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber oder aus einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche auf nachstehende Posten resp. angeblich verloren gegangene Documente haben:

1) das Document über die für den Fabrikbesitzer Gustav Joachim Hambruch in Abtheilung III. No. 17 des Grundbuchs vom Grundstücke Elbing XIII. No. 66 A. zufolge Verfügung vom 30. October 1863 eingetragen mit 6 Proc. verzinsliche Kaufgelderforderung von 1500 Thlrn., bestehend in Ausfertigung des notariellen Kauf-Contracts vom 28. September 1863 und einer gerichtlichen Verhandlung vom 29. October 1863 nebst Hypotheken-Auszuge vom 30. October 1863,

2) Das Document über die ursprünglich für die Polizei-Assist. Daniel u Laura Schmidtschen Eheleute im Grundbuche des Grundstücks Elbing I. No. 54 in Abtheilung III. No. 8 eingetragene und unterm 30 März 1874 für den Rentier Cornelius Claassen subingrossirte, mit 6 Proc. verzinsliche Kaufgelderforderung von 400 Thlr., bestehend in Ausfertigung des notariellen Kauf-Contracts vom 25. August 1859 nebst Hypotheken-Auszügen vom 20. Oct. 1859, 5. Mai 1862, 14. Mai 1867, 26. November 1871,

3) Das Document über die ursprünglich für den Hutmacher Johann Kiegel im Grundbuche des Grundstücks Elbing I. No. 514 Abtheilung III. No. 9 eingetragen und unt. 30 März 1874 für den Rentier Cornelius Claassen subingrossirte mit 6 Proc. verzinsliche Darlehnsforderung von 100 Thlr. bestehend in Ausfertigung der notariellen Schuldurkunde vom 30. Januar 1862, nebst Hypotheken-Auszügen vom 14. Mai 1867, 26. November 1871.

4. Die im Grundbuche des Grundstückes Elbing IV. No. 28, Abtheilung III. No. 1 gemäß Verfügung vom 21. October 1799 für den Prediger Jacob Heinrich Schreiber eingetragene mit 5 Proc. verzinsliche Darlehnsforderung von 116 Thlr. 60 Gr, welche ihm die Heinrich und Anna Maria geb. Leyrian-Lettau'schen Eheleute laut gerichtlich anerkannter Obligation vom 10. October 1799 verschulden

5. Von dem im Grundbuche des Grundstücks Elbing IV. No. 28, Abtheilung III No. 2 gemäß Verfügung vom 11. März 1808 auf Grund des Erbrezesses vom 17. November 1806 mit 91 Thlrn. 10 Gr. eingetragene Muttererbtheil der Geschwister Christian Heinrich und Anna Regine Lettau resp. des Carl Haese.

a. der jetzige Antheil des Christian Lettau bestehend in seinem eigenen Muttererbtheil von 23 Thlrn. 77 Gr. 9 Pf. und zur Hälfte desgleich hohen Muttererbtheils der Anna Regine Lettau;

b. der Antheil des Carl Haese von 19 ℛ︁. 47 Groschen 9 Pf.,

6. Das Zweig-Document über die im Grundbuche des Grundstücks Elbing IV. No. 28 Abtheilung III. No. 2 ursprünglich unterm 11. März 1808 mit 23 Thlr. 77 Gr. 9 Pf. für Heinrich Lettau und mit 11 Thlr. 83 Gr. 7 Pf. für Anna Regine Lettau eingetragen und unterm 18. October 1822 für die hiesige Stadtkämmerei auf Höfe von 35 Thlrn. 71 Gr. 4 Pf. subingrossirte Muttererbtheilsforderung, bestehend in beglaubter Abschrift des in der Anna Marie Lettau'schen Nachlaßsache am 17. November 1806 abgeschlossenen Erbrezesses, eines Hypothekenscheins vom 11. März 1808, eines gerichtlichen Decrets vom 20. September 1822 und eines Erbeslegitimations-Attestes vom 17. September 1822 nebst einem der gedachten Kämmerei ertheilten Hypothekenscheine vom 18. October 1822,

7. Das Document über die für Michael Kuhn im Grundbuche des Grundstücks Pangritz Colonie B. X. c. V. ½ No 143 Abtheilung III. No. 1 unterm 14. April 1854 eingetragene mit 5 Proc. verzinsliche Darlehnsforderung von 120 ℛ︁, bestehend in Ausfertigung der gerichtlichen Schuldurkunde vom 26 November 1853 nebst Hypothekenscheine vom 14 April 1854,

8. Das Hypotheken-Document über die für die 3 Geschwister Jacob, Johann und Regine Dorothea Niessen im Grundbuche des Grundstücks Moosbruch No. 4 Abtheilung III. No. 1 unterm 9. Juni 1806 auf Grund des Erbrezesses vom 5. November 1805 mit je 21 Thlr. 70 Gr. 12 Pf. und mit zusammen 65 Thlr. 32 Gr. eingetragenen Muttererbtheils-Forderungen, bestehend in Ausfertigung eines Erbrezesses vom 5. November 1805 nebst Hypothekenscheine vom 9. Juni 1806.

9. Die aus dem vorstehend ad 8 erwähnten Documente originirende Post von zusammen 65 Thlrn. 32 Gr.,

namentlich aber

a. der oben zu 4 genannte Prediger Jacob Heinrich Schreiber modo dessen unbekannte Erben, zu welchem der Kreis-Physikus Dr. Schreiber und Auguste verehelichte Major v. Eglof gb. Schreiber gehören sollen,

b. die oben unter No. 5 genannten Gläubiger Christian Lettau und Carl Haese resp. deren unbekannte Erben;

c. die oben unter No. 8 genannten Gläubiger Jacob Niessen und Johann Niessen resp. deren unbekannte Erben

werden hiermit öffentlich vorgeladen, ihre Ansprüche spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 10,

**am 11. Juli d. J.,**
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die Präclusion aller unbekannten Interessenten, sowie der vorstehend sub a b und c öffentlich vorgeladenen Personen, mit ihren Ansprüchen auf oben erwähnte Posten resp. Documente erfolgt die unter No 4 5 und 9 gedachten Posten gelöscht und die unter No. 1, 2, 3, 6, 7, 8 aufgeführten Documente amortisirt werden und zwar ad 1, 2, 3 und 7 behufs Bildung neuer Documente.

Elbing, 22. Februar 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**
Erste Abtheilung.

**Anna Willms,**
**Bernhard Schimanski,**
Verlobte.
Scharfenort. — St. Albrecht.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb heute früh 9 Uhr unser lieber Sohn und Bruder, der Postpraktikant **Ernst Wienandt,** im Alter von 27 Jahren. Dieses zeigen wir statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an.
Danzig, den 18. Mai 1876.
**Die Hinterbliebenen.**

## III. General-Versammlung
des
## preußischen Provinzialvereins zur Förderung des Mädchenschulwesens.

Der **Zweigverein der Provinz Preußen zur Förderung des Mädchenschulwesens** wird **Dienstag, den 6. Juni,** seine dritte Generalversammlung in **Danzig** abhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände:

1. Jahresbericht über den Provinzial-Verein.
2. Bericht über die IV. Versammlung des deutschen Hauptvereins zu Dresden.
3. Referat über die Behandlung der Naturwissenschaften auf den höheren Mädchenschulen.
4. Bericht über die deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen u. Erzieherinnen.
5. Mittheilungen aus der Praxis der höheren Mädchenschulen.

Alle Collegen und Colleginnen an städtischen und Privat-Mädchenschulen, sowie Alle, die sich für die Bildung der weiblichen Jugend interessiren, werden auf diesem Wege ergebenst eingeladen, sich an dieser Versammlung zu betheiligen und ihre Anmeldungen spätestens den **28. Mai** an den Vorsitzenden des Lokal-Comités, **Hrn.** Director Dr. Wulckow, Jopengasse 52, einzusenden.

**Für Privat-Logis der auswärtigen Lehrerinnen** wird nach Kräften gesorgt werden.

**Montag, den 5. Juni,** Abends, findet die Vorversammlung statt, **Mittwoch, den 7. Juni,** ist für gemeinsame Ausflüge und Besichtigung der Stadt in Aussicht genommen. **Alles Nähere** über Versammlung, sowie **Empfangnahme der Eintrittskarten,** Montag, den 5. Juni, im Bureau des Comités: Städtische Töchterschule, Jopengasse 52.

**Der Vorstand des Zweig-Vereins der Provinz Preußen zur Förderung des Mädchenschulwesens.**

Director **E. Willms**-Tilsit, Vorsitzender.
Oberlehrer Dr. **E. Bänitz**-Königsberg, Kassirer.
Director **G. Borrmann**-Graudenz.
Director Dr. **R. Wulckow**-Danzig.

Русскому Чистописанію обучаетъ ВИЛЬГЕЛЬМЪ ФРИЧЪ, Holzgasse 5.

## Räucherlachs, beste Sorte Speckflundern, Elb-Caviar, Aalmarinaden, russ. Sardinen, Anchovis, so wie alle Gattungen Tafelfische für die Saison pass.

offerirt billigst
**Siegfried Möller jr.,**
Tobiasgasse 20.

Mein vollständig assortirtes
## Caffee-Lager
empfehle als besonders preiswerth.
**A. v. Zynda, Hundeg. 119,**

## Brodbänkengasse 8.
Aus meinen Molkereien zu Gremblin und Gr. Gartz empfehle anerkannt
**feinste Tafelbutter**
und **Buttermilch** aus süßer Sahne, täglich frisch. **Meves.**

## 52. Langgasse 52.
**Schmerzlose Zahn-Operationen**
unter Anwendung von Nitro-Oxygen-Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.
**C. Kniewel,**
**jetzt Langgasse 52.**

Im Monat Mai traten plötzlich an mehreren Theilen meines Körpers **rheumatische Lähmungen** ein, welche **namentlich die Gelenke** belegten. In ganz kurzer Zeit verbreitete sich dies Uebel **über den ganzen Leib,** so daß ich **mich nicht bewegen** konnte, ohne die **fürchterlichsten Schmerzen** zu empfinden.

**Alle Mittel,** die es für dieses Leiden giebt, wurden angewendet **ohne den mindesten Erfolg.** Zufällig las ich ein **Dankschreiben** von einem **geheilten Patienten,** den **Balsam Bilfinger***) betreffend. Ich **zögerte** auch **keinen Augenblick,** davon Gebrauch zu machen, und schon nachdem ich **3 Flaschen verbraucht** hatte, war ich **soweit hergestellt,** daß ich **wieder gehen** konnte. Ich habe **diese Kur fortgesetzt** und sehe jetzt zu meiner größten Freude, daß ich **vollständig geheilt** bin.

Ich sage Hrn. Dr. **v. Bilfinger** hiermit meinen besten Dank und werde auch stets bemüht sein, aus Dankbarkeit **dieses ausgezeichnete Heilmittel** zu empfehlen.
Abbau Pustichow (Kreis Belgard), 28. September 1875.
**Knaak,** Lehrer.

Daß die Aussage des Lehrers Knaak **der Wahrheit gemäß** ist, wird demselben hiermit unter **Beidrückung des Ortssiegels** bescheinigt.
Pustichow, 20. September 1875.
**Manke,** Schulz.

*) Zu beziehen durch **Richard Lenz, Danzig, Brodbänkengasse No. 48.** (894

Aus meiner Butter- u. Käsefabrik Fleischergasse 72, sowie aus der Kommandite Scheibenrittergasse 13, empfehle ich täglich frische Tisch-, Koch- u. Backbutter, täglich zweimal frische Milch, auf Wunsch ins Haus geschickt, echten Schweizer-, Deutschen, Tilsiter u. alten Werder-Käse, Limburger Käse à Stück 20, 25, 30, 40, 50, 60 ₰, ganze Kisten billiger
2308) **Fr. Keßler.**

## Emser Pastillen
**der Kgl. Brunnen-Verwaltung,**
bei 50 Schachteln ab Danzig, zu demselben Preise, den die Verwaltung ab Ems berechnet, empfiehlt
**die Hauptniederlage natürlicher Mineralbrunnen.**
**Fr. Hendewerk,**
2156) Danzig, Melzergasse 9.

**Prämiirt auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Cöln 1875 mit zwei Medaillen.**
**Die Fabrik eingemachter Gemüse und Früchte**
von
## Joh. Braun
in **Mombach** bei **Mainz**
erlaubt sich hiermit einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß dieselbe wie in früheren, so auch in diesem Jahre alle **vor** dem 1. Juni eingesandten Bestellungen
## 25 Procent
billiger liefert, als die, welche **nach** dem 1. Juli eingehen.
Hotels und Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt je nach Bestellung.
☞ Preiscourante stehen gratis zu Diensten.

## Schleuniger Mühlenverkauf.
Die **Owitz-Wassermühle** mit ganz **bedeutender** Wasserkraft, ¼ Meile von Preuß. Stargardt, ⅛ Meile von der Pelplin-Stargardter Crauffee und ¼ Meile von der Dirschau-Stargardter Chaussee, 1872 massiv, neu erbaut, **hat 7 Mahlgänge, 1 Graupengang,** nach der **neuesten** Construction mit **8 Cylindern und Reinigungsmaschinen** und **2 Turbinen,** wovon **jede** Turbine **30 Pferdekraft** hat, soll mit den dazu erforderlichen Gebäuden und herrschaftl. Wohnhause mit 19,500 Rℓ. 5 % **fester** Hypothek, **schleunigst** für einen **billigen** Preis, bei mindestens **10,000** Rℓ. **Anzahlung** verkauft werden. **Näheres** erfahren Käufer durch
**Th. Kleemann,**
in **Danzig,** Brodbänkengasse 33,
und
Hrn. **Frost,** Owitz-Mühle.
**NB.** Es gehören zum Etablissement 136 Morgen Acker, compl. todtes und lebendes Inventar. (1403

## Fünfte Versammlung des preuß. Forstvereins in Insterburg.

Erster Tag, den 19. Juni 1876: Versammlung Morgens 10 Uhr pünktlich im **Deutschen Hause.** Zur Besprechung und Berathung kommen folgende Themen:

I. Ständiges: Witterungsbericht. Referent: O. F. Liebeneiner.
II. Ständiges: Insektenbericht. Referenten: F. M. Dossow, O. F. Mühl.
III. In welcher Weise läßt das neue Waldschutzgesetz für die hiesige Provinz eine practische Verwerthung gewärtigen? Referenten: Dir. O. F. Dahrenstädt, Hempel und Hörnigk II.
IV. In welcher Weise ist ein guter Wildstand an Damm- und Rehwild herzustellen und zu erhalten, und in welchem Maßstande mit den Grundsätzen einer geordneten Waldwirthschaft verträglich? Referenten: O. F. Hahn, Freiherr v. Mirbach.
V. Ueber Anbau und Pflege der Eiche. Referenten: F. W. Dittmer, Dir. O. F. Neuhaus und Wohlfromm.
VI. Fortsetzung der Berichte über Sprengung der Stubben mit Dynamit.
VII. Welchen Beschädigungen sind die Fichtenpflanzen in den Saatkämpen ausgesetzt? Referenten: Dir. O. F. Clausius und Gebauer.
VIII. Ueber den Unterbau gewerblicher Pflanzen in den Forsten. Referent: Steuer-Inspector Stiemer.

Zweiter Tag, den 20. Juni: Excursion in das Forstrevier Brödlauken. Waldfest im Insterburger Stadtwalde.

Dritter Tag, den 21. Juni: Fahrt mit der Eisenbahn nach Trakehnen, auf Wagen durch die Gestütsvorwerke. Gemeinschaftliches einfaches Mittagessen in Trakehnen.

Königsberg, im Mai 1876.
**Der Vorstand.**
**Müller.** **Keber.**

# Milchwirthschaftlicher Verlag.
**Preisgekrönt**
**Wien 1872:** Silberne Medaille. **Bremen 1874:** Broncene Medaille. **Cüstrin 1875:** Silberne Medaille. **Königsberg i. Pr. 1875:** Große Silberne Medaille.
**Linz a. d. Donau 1875:** Große silberne Medaille.

## Die Milch,
ihr Wesen und ihre Verwerthung
von
**Benno Martiny.**
**Mit 162 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 2 lithographirten Tafeln.**
2 Bde. gr. 8°.
Preis geheftet 16 Rℳ 20 Pf., gebunden 19 Rℳ 50 Pf.

## Milch-Zeitung
Organ
**für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung. Organ des milchwirthsch. Vereins.**
Begründet von Benno Martiny.
Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von **C. Petersen.**
Wöchentl. 1 Numm. Quartalpr. 3 Rℳ 75 Pf.
Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

## Milchsecretion
„keine" Raceeigenschaft.
**Quellenstudie**
im
Interesse der Milchviehzucht
von
**Dr. P. O. J. Menzel.**
Preis geh. 9 Rℳ, geb. 10 Rℳ 50 Pf.

## Die Rindviehzucht
im
**landwirthschaftlichen Betriebe**
und
die Mittel zur Hebung derselben.
Von
**C. Petersen,**
Generalsecretair des landw. Vereins in Oldenburg.
Preis geheftet 3 Rℳ, gebunden 4 Rℳ

Das
## Swartz'sche Aufrahmungsverfahren
und dessen
Bedeutung für die Magersennerei.
Von
**Dr. Wilhelm Fleischmann**
**in Lindau.**
Mit 3 Illustrationen u. 30 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis geh. 4 Rℳ, geb. 5 Rℳ

## Studien über das Molkereiwesen.
Reiseskizzen
aus
**Dänemark, Schweden und Finnland.**
Von
**C. Petersen. C. Boysen. Dr. Wilh. Fleischmann.**
Mit 23 Illustrationen. — Preis: geheftet 4 Mark 50 Pf., gebunden 6 Mark.

## Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

## Die Cigarrenfabrik
von
## Julius Brabant in Bremen
liefert jetzt ihre feinen Cigarren zu folgenden niedrigen Preisen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Punch | ℳ 48 | Maravilla | ℳ 60 |
| Principe | „ 65 | Esquisitos | „ 70 |
| Apiciana | „ 80 | La Real | „ 100 |

La Flor 78 ℳ pro Mille.
Wenn Cigarren nicht nach Wunsch ausfallen, können dieselben binnen 3 Wochen zurückgeschickt werden.
Proben nicht unter 50 Stück.

## Rosenthal in Danzig,
**Milchkannengasse No. 27,**
empfiehlt zu **enorm billigen Preisen:**
## Grabdenkmäler
**in Granit, Marmor u. Bremer Sandstein,** (nicht den Schlesischen Sandstein).
**Die Grabschrift in Marmor bei guter Vergoldung kostet pro Buchstabe 2 Sgr. und 1½ Sgr.** Jedoch bei Grabschriften, wo viel Schrift ist, kostet der große wie kleine Buchstabe nur 1½ Sgr. Gleichzeitig empf. ich für Conditoren einen noch auf Lager habenden Marmormörser zu bill. Preise.

**Marquisen-, Zelt-, Plan- und Tapezierleinen** empf. in jeder Breite u. Gattung zu enorm billigen Preisen **J. Kickbusch**
Firma **J. A. Potrykus,**
Glockenthor 143, Holzmarkt-Ecke.

## Mastic-Dachpappe
von **Otto Hiller** in Berlin,
## Hiller'schen Mastic
empfiehlt zu Neudeckungen und Reparaturen
**F. Stabcrow,** Danzig, **Hundegasse 30.**

## Getreidesäcke
von starkem Drillich mit Streifen zu 3 Schfl. Inhalt, empf. räumungshalber à 15 und 16 Sgr.
**J. Kickbusch**
Firma **J. A. Potrykus,**
Glockenthor 143, Holzmarkt-Ecke.

## Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden
kauft und zahlt den höchsten Preis
**die Metallschmelze von**
**S. A. Hoch,**
3087) Johannisgasse 29.

## Beste schottische Maschinen-Kohlen
ex Schiff und frei vor die Thüre empfiehlt
**F. W. Lehmann,**
2280) **Melzergasse 13.**

## Ungewaschene Wollen
kauft in größern Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen die Wollhandlung von
**M. Jacoby,**
1083) **Königsberg i. Pr.**

## Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
**S. A. Hoch,**
3718) Johannisgasse 29.

## Saat-Wicke
offerirt **Cäsar Tietze,**
2224) **Kohlenmarkt No. 28.**

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
**E. R. Krüger,** Alst. Gr. 7—10.

## Große u. kl. Trommeln,
**Becken, Tamtam, versch. kl. Instrumente,** billig zu verkaufen
246) **Hundegasse 119.**

## Ohne Verlust ist zu verkaufen:
**Eine Hypothek von 25,500 ℳ. eingetragen zur 2. Stelle mit 6% auf ein ländliches Grundstück, abschließend mit 36,000 ℳ. das im Laufe d. J. mit 90,000 ℳ. verkauft ist.** Adr. w. unter 2441 in der Exp. d. Ztg. erb.

## Für Fleischer!
In Graudenz, Langgasse, vis-à-vis der Marktplatzecke, unbedingt beste Geschäftslage, ist das Wohnhaus des verstorbenen Fleischermeisters **Wach** sofort zu verkaufen. Ladenlocal nebst Parterregelegenheit ist künftigen Monat frei. Alles im besten baulichen Zustande.
**Stitzkowski,** Gerichts-Actuar
2295) in Graudenz.

Ein **Material-Waaren-Geschäft** nebst **Restauration** oder **Ausspannung** wird von sogleich oder per 1. October cr. zu kaufen oder miethen gesucht.
Gef. Offerten unter **B. 9.** postlagernd **Marienwerder** erbeten.

## Parzellirung!
Zu einem Gut in Ostpreußen mit vorzüglicher Lage, schönen Wiesen, Torf, gutem Boden, werden Unternehmer zum Parzelliren oder Parzellirungsgesellschaften gesucht und gebeten, ihre Adr. unter No. 2434 in der Exp. dieser Ztg. abzugeben.

Eine Seminaristin wünscht zu einem bereits bestehenden Cirkel noch einige Kinder für den ersten Unterricht vorzubereiten. Adr. werden unter No. 2360 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

## Zur Vermittelung von An- und Verkäufen
ländlicher Besitzungen empfiehlt sich den geehrten Interessenten gegen solide Provision
**F. Fehlauer,** Gr. Zünderfelde.

## Sehr schönes Vorklopp-Häcksel
hat zu verkaufen **F. Fehlauer,**
2480) Gr. Zünderfelde.

## Eine gewandte Directrice
wird für ein auswärtiges Putzgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Nähere Auskunft ertheilt
**Alex. Lebrecht,**
2498) Heiligegeistgasse No 132.

Ein tüchtiger
## Schneidemüller,
der mit dem Schneiden auf Dampfdoppelvollgattern vertraut ist, (aber **nur** ein solcher) und der seine Tüchtigkeit in diesem Fache genügend nachweisen kann, kann sich unter Vorzeigung seiner Papiere bei mir melden. **M. Schulz,** Graudenz,
2399) Dampfschneidemühle.

## Ein unverheiratheter Administrator,
12 Jahre beim Fach und in Stellung, sucht Umstände halber zu Johanni oder später eine selbstständige Stellung. Gef. Adressen werden unter No. 2234 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, mit dem Hauswesen und der feineren Küche vertraut, sucht von sogleich eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau **v. Auerswald** in **Rinkowken** bei **Czerwinsk.** (2322

Für ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches bisher in der Landwirthschaft thätig gewesen und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird von sofort eine Stelle zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande oder in der Stadt gesucht.
Gef. Off. werden unter 2438 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Gesucht wird ein Mädchen, welches kochen kann und die Pflege des Federviehs, sowie sonstige Hülfsleistungen im Haushalte auf dem Lande übernimmt. Off. nebst Angabe der Gehaltsforderung werden u. 2437 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Materialist, flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet zum 15. Juni eine gute Stellung.
Offerten werden unter No. 2237 in der Expedition dieser Ztg. erb.

## Ein tücht. Destillateur,
sehr gut empfohlen, der größere Fabriken leitete, sucht Stellung sofort oder zum 1. Juni oder 1. Juli. Briefe an **Paul Kneifel, Dahme,** erbeten.

Ein gebildeter unverheiratheter Landwirth, evang. Conf., der bereits einige Güter selbstständig bewirthschaftet hat, auch mit den Amtsvorstehergeschäften vertraut ist und über seine dreizehnjährige Thätigkeit vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht Stellung als Administrator oder Ober-Inspektor. Näh. Auskunft ertheilt Böhrer, Poggenpfuhl 16.

Ein tüchtiger verheiratheter Landwirth, mittlerer Jahre, sucht eine selbstständige Stelle zum beliebigen Antritt. Adr. werden unter 2496 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Einen Conditor-Gehilfen für alle Arbeiten weist zum sofortigen Antritt nach
**R. Schwedt,** Heiligegeistgasse 40.

Commis jeder Branche mit guten Zeugn. w. nach **R. Schwedt,** Heil. Geistg. 40.

Stallung für 2—4 Pferde nebst Wagengelaß zu verm. Fleischergasse 72.

Oliva, Köllner-Chaussee 38, sind möbl. freundliche Stuben zu vermiethen.

## Für Badegäste.
Auf dem Gute Carlikau, gehörig zu Zoppot, sind möblirte Sommerwohnungen mit einer Badebude und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

**Ein trockener Speicher-Unterraum am Schäfereischen Wasser belegen ist zu vermiethen. Näheres Milchkannengasse 34.** (24..

## Brodbänkengasse 31,
ist ein **Comtoir** in der Hange-Etage zum 1. Juli zu vermiethen. Näh. Brodbänkengasse 6 im Comtoir.

Kl. Schellmühl bei Langfuhr ist eine herrschaftl. Wohnung best. aus 4 Zimmer, Entree, Küche, Boden, Stall, sowie freier Eintritt in einen großen Garten, zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

## Mein Ladenlokal,
am Markt, ist zu **vermiethen.**
**J. J. Lebenstein,**
2291 **Dirschau.**

Heute Freitag Abend
## Karpfen in Bier.
**Auch verzapfe täglich echt Erlanger und echt schlesisches Bier vom Faß.**
**Julius Franke,**
Brodbänkengasse 44.

## Bremer Rathskeller,
**Langenmarkt 18.**
**Jeden Abend großes Concert und Gesangsvorträge von der beliebten Damen-Gesellschaft Päckert aus Böhmen.** Da die Gesellschaft nur noch kurze Zeit hier concertirt, so bitte ich um geneigten Zuspruch.
2479) **H. F. Schultz.**

**a. M. 32.**
Für Sie etwas Unangenehmes im Anzug; doch nicht recht überlegt, was Sie gethan. Jetzt zu spät. **e.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.